

änderung anzusehen, es zeigte nur ein kleines Lächeln in Vorfreude auf ihre Söhne und ihre Töchter, die sie lange nicht gesehen hatte.

„Etwas möchte ich euch noch einmal sagen, meine Lieben“, fing sie an. „Die Trennwand zwischen dieser Welt und der kommenden ist sehr dünn. Der Tod ist eine Illusion. Morgen um diese Zeit werde ich bereits bei meinen Lieben sein. Trauert nicht zu sehr. Unser Leben in diesen wunderbaren Bergen war voller Hingabe, jede Minute, die wir zusammen verbracht haben. Wir haben die Verzweiflung überwunden und nicht zugelassen, dass das Gift uns durchdringt. Die Verzweiflung ist unser größter Feind. Sie macht uns blind und verschließt unsere Seelen. Man darf sie nicht in sich eindringen lassen ...“

Nachdem einer der Männer ausgerufen hat, Großmutter Zirl darf sie nicht verlassen, gibt sie im Ton des *Höre Israel* noch einmal der Nichtigkeit des Todes Nachdruck:

„Höre, was eine alte Tochter Israels dir sagt: Wir werden immer zusammen sein. Diese Berge haben uns gelehrt, zusammen zu sein, und wenn du mich morgen nicht mehr an meinem üblichen Platz siehst, stelle dir im Herzen vor, wie ich in der wahren Welt sitze. Es gibt keine Trennung, wie wir irrtümlich angenommen haben. Die Tora und die Liebe verbinden uns hier wie dort. Türen und Tore sind nur eingebildet, sie sind Erfindungen des Satans. Wer die Stimme und die Blitze auf dem Berg Sinai erlebt hat, ist Teil des Höchsten.“

Der Text wurde zuerst in der ORF-Radiosendung Lebenskunst im Programm Ö1 am 14. Januar 2018 (7.05 Uhr bis 8.00 Uhr) vorgelesen. Wir danken dem ORF und Wolfgang Treitler für die Genehmigung der Wiederveröffentlichung.

Maximilian Glanz

Revolte gegen die moderne Welt

Über Julius Evola, die Neue Rechte und den Islam

Die Selbstinszenierung in Sozialen Medien spielt für die Akteure der Identitären Bewegung eine wichtige Rolle. Wenn man sich die dortigen Profile der einschlägigen Kader ansieht, dann fallen, abseits verkitschter Heimatbildchen, immer wiederkehrende Hashtags auf. Neben dem obligatorischen *#Waldgang*, Ernst Jünger lässt grüßen, sticht *#RevolteGegenDieModerneWelt* ins Auge, bringt er die Programmatik der Identitären doch auf den Punkt. Ausgedacht haben sie sich dieses Schlagwort aber nicht, seine Geschichte ist viel länger. Es handelt sich dabei um den Titel einer Schrift des italienischen Faschismustheoretikers Julius Evola (1898 – 1974). Wobei die Bezeichnung Faschismustheoretiker hier eigentlich ‚untertrieben‘ ist, weder italienischer Faschismus noch deutscher Nationalsozialismus waren Evola radikal genug. Am ehesten sympathisierte er noch mit der ordensähnlich strukturierten SS und ihren esoterischen Anleihen. Alle Versuche einer Einflussnahme auf Deutschland scheiterten jedoch, nur in Italien und bei der rumänischen Eisernen Garde konnte er, allerdings sehr begrenzt, wirken.¹

Julius Evola steht in der Tradition der explizit antimodern ausgerichteten Philosophie des sogenannten integralen Traditionalismus. Begründet wurde diese Schule von René Guénon (1886 – 1951), der, ebenso wie Evola, als Vordenker der Alten und Neuen Rechten zu betrachten ist. Zentral im integralen Traditionalismus ist die Vorstellung der Sophia Perennis, einer primordialen Wahrheit, die den Ursprung der großen Religionen bilde und sich durch Traditionen und Riten erhalte. Die ewige Wahrheit sehen Guénon und andere seit jeher durch die dekadente Praxis des Westens bedroht – der Gegeninitiation. Mit der Aufklärung und der damit verbundenen Abkehr von Gott setzte man der Tradition zumindest im Westen ein vorläufiges Ende. Daher blieb Guénon nur die Hinwendung gen

¹ Mark Sedgwick: *Against the Modern World. Traditionalism and the Secret Intellectual History of the Twentieth Century.* Oxford 2004, S. 98 – 111.